

3333 Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark.
Für die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich 1 mal.
Preis: 6 Mark.
Hauptredaktion: Leipziger Platz, Leipziger Courant,
Kaufhaus für die Provinz Sachsen,
Leipziger Platz, Leipziger Courant, Leipziger Platz, Leipziger Courant.

Morgen  **Ausgabe.**

40 Pfennig
für die fängigste Zeitungs- oder deren Name
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Anzeigen am Freitag des abendlichen Hefts die Seite
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-
geschäften in Halle, Leipzig, Magdeburg.
Anfang Nr. 158.

Leipziger Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Jr. 515. — Jahrg. 190. Halle a. S., Donnerstag 3. November 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Weinbergstr. 3.

Deutschs Reich.

* Wie nunmehr schließt, reist Prinzessin Heinrich am 11. November Abends von Kiel nach Darmstadt und am 13. von dort nach Genua, um sich am 15. auf dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ zur Reise nach Kairo zu empfangen.

* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor Liebert, der am Montag in Berlin angekommen war, hat sich am Dienstag beim Direktor der Kolonialabteilung Wirthlichen Geh. Legationsrat Dr. v. Buchka gemeldet. Der wiederum aufgetauchten Meldung, daß General Liebert am 2. in die Stadt, wird von unterrichteter Seite entgegengetreten. Dem ist noch hinzuzufügen, daß er demnächst wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Auch eine andere Nachricht, daß er bestimmt ist, in Reichstags bei den Beratungen der Kolonialisten dem Direktor der Kolonialabteilung zur Seite zu stehen, wird als hinfällig bezeichnet. Herr v. Buchka wird seine Stelle selbst verlassen. — Ganz ungläubig ist das von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Gerücht, daß sich in der leitenden Stellung unserer Kolonialverwaltung abermals ein Wechsel vorzubereiten scheint. Nämlich auch der Kolonialdirektor Dr. v. Buchka soll amtsübrig sein. Die genannte Korrespondenz meint:

Es war schon längst kein Geheimnis, daß unsere „Africana“ es als einen Uebelstand empfanden, daß sich die maßgebende Stelle in den Händen eines Juristen befand, dessen hohes Interesse für unsere kolonialen Bestrebungen zwar niemals in Frage kam, dem aber naturgemäß jede rechtliche Gestaltung fehlte, die von Sachverständigen als unentbehrlich für die Behandlung kolonialer Angelegenheiten erachtet wird. In den betreffenden Kreisen wird jetzt der General-Major Liebert als künftiger Kolonialdirektor genannt, und es sieht zu erwarten, daß es diesem verdienten Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika gelingen wird, die Missbilligungen zu beseitigen, die ohne Frage in der Verwaltung unserer Kolonien in letzter Zeit entstanden sind.

Auch diese ganze Meldung scheint lediglich auf einer vagen Kombination zu beruhen.

* Der Präsident der Eisenbahndirektion Breslau Wehrmann ist zum 15. d. M. nach Berlin berufen und von diesem Tage ab mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors der IV. Abteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Bobbier ist in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Ziehlmann und des Ministerialdirektors Sydow in Begleitung von Herrn A. M. und Sohn eingetroffen, von wo sie nach Neumarkt verfahren und dort an Bord des „Ladendampfers“ „Vielmann“ ankommen. Der Besuch hängt mit der Eröffnung des Fernsprechlinien-Berlin-Stockholm gehörigen Kabels zwischen Neumarkt und Zitelhof zusammen, die schon begonnen worden ist.

* Der Staatssekretär des Reichs-Ministeriums, Kontreadmiral Treppe, wird sich von heute bis zum 6. November in Kiel zur Bekämpfung der fälschlichen Werk, der Neubauten und Garnison-Anlagen aufhalten.

* Durch ein Telegramm des Kaisers aus Jerusalem wurde der Geh. Legationsrat von Weyrich auf Platz, der Mitglied des Reichstages ist, zum Wirt. Geh. Rath mit dem Präsidenten Eggenen ernannt.

* In Polen sind gestern Ministerialdirektor v. Ritter, die Geheimräthe Holz und Walsch, sowie die beiden Regierungspräsidenten der Provinz unter dem Vorhitz des Oberpräsidenten Frhrn. v. Wilmowitz-Möllendorf zu einer Konferenz zusammengetreten, in der zunächst über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Hebung des Ostens beraten werden soll.

* Dieser Tage ging die Nachricht durch die Blätter, daß dem nächsten Landtag wiederum die in der Tagung 1897 abgelehnte Resolution zum Vereinsgesetz suchen werde. Die „Nord. Allg. Ztg.“ demüthigt die Meldung.

* Die „Allg. Reichs-Ztg.“ brachte dieser Tage den Besuch des preussischen Landwirtschaftsministers auf dem Berliner Central-Exhibitions in Zusammenhang mit einer von ihr gebrauchten Nachricht, wonach die Einführung lebender ungarischer Schweine nach Deutschland demnächst gestattet werden würde. Die „N. N. Z.“ stellt demgegenüber die Tatsache fest, daß der erwähnte Besuch des Landwirtschaftsministers lediglich der Befestigung der vorerwähnten Verhandlungen und Erweiterungen des Central-Exhibitions gedenken sollte.

* Es hat in letzter Zeit auffallen müssen, daß sich in den verschiedenen Anstalten die Anträge auf Zulassung des **aktiven Veredelungsvertrages** d. h. auf den vollstren Bezug ausländischer Halbprokate zur Bearbeitung für den Export recht beträchtlich mehren. Offiziell wird dazu bemerkt:

Wenigstens der Veredelungsleiter Arbeitstätigkeit schafft, so ist doch zu bemerken, daß unter ihm auch eventuelle große Industriezweige leidet, können, als den Arbeitern ein bereits höherer Verdienst genommen werden würde. Es haben sich denn auch die verschiedenen wirtschaftlichen Vertretungen auf Verlangen durch das preussische Handelsministerium in vielen Fällen gegen die Zulassung dieses Verfahrens ausgesprochen. Wie aus dem letzten Heft der Mittheilungen des Central-Verbandes deutscher Industrie hervorgeht, hat auch diese große industrielle Vertretung die Ablehnung verschiedener solcher Anträge empfohlen.

* Zu dem von uns erwähnten Gesuch des Zentralvorstandes der

Pharmazeutischen Vereinigung an den Kultusminister betr. Abänderung der Apothekenrechtvorschriften durch genossenschaftliche Amortisation der Apotheken-Inhaber bemerkt die „Apotheker-Ztg.“, es erfordere ihr sehr zweifelhaft, ob man sich in Deutschland für das französische System, auch wenn man es genau kennt, wird begierig können.

* Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes des preussischen Städtetages, Oberbürgermeister Rieder-Kohn, hat die Mitglieder des Vorstandes zu einer Sitzung auf den 5. November im Rathhaus zu Berlin eingeladen. Die Tagesordnung lautet:

1. Ergänzung des Vorstandes; 2. Einberufung des Städte-Tages auf Montag der Stadt Berlin, Sonntag und Ort; 3. Feststellung der Tagesordnung und der berichterstatteten Vorschlag der Tagesordnung; a) Was hat zu geschehen, um die Folge der Grenzsperrung gegen die Viehein- und eingetragene Vertheuerung des Fleisches zu beugehen? Wunsch der Stadt Berlin; b) Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten; c) Entwurf des Kleingewerbes gegen die Warenhäuser.

Der Punkt der Tagesordnung beweist bereits auf Unzweifelhaftigkeit die Stellung, die der Städte-Tag in der Frage der „Vieheinherhaltung“ einzunehmen gedenkt. Anstatt objektiv an der Erörterung der Frage heranzutreten, wird in dem Programm einfach als feststehend vorausgesetzt, daß die „Vieheinherhaltung“ eine Folge der Grenzsperrung ist. Diese Behauptung aber ist es bekanntlich gerade, die von der Landwirtschaft auf Entscheidung zurückgewiesen wird, wegen ihrer Behauptung auch ist regierungsmäßig in erster Linie die Enquete wegen der Gründe der „Viehein“ angestellt worden. Wie kann man denn je den Vertreter des Städte-Tages auch nur im Entferntesten hoffen, über die ganze Angelegenheit zu einem gewissen Resultat zu gelangen, wenn man die Verantwortung aus ganz unbewiesenen Voraussetzungen folgert? Man muß doch selbstredend zunächst die Gründe der „Viehein“ nachzuweisen suchen und daraufhin erst über die Möglichkeit einer Verrückung der Kammität Beratungen sprechen. Unter den obwaltenden Umständen wird also die ganze Sitzung des Städte-Tages leider ohne jegliche Bedeutung sein.

* Die Arbeiten für die deutsche Abtheilung der Weltausstellung zu Paris 1900 schreiten im Reichskommisariate rüstig vorwärts. Man ist jetzt damit beschäftigt, die Lagervertheilung auf die einzelnen Ausstellungsgruppen vorzunehmen. Sobald diese Arbeit beendet sein wird, werden die Raumzuteilungen für die Aussteller selbst erfolgen. Da die Vertheilung an der Ausstellung in allen Gruppen eine sehr umfangreiche ist, so darf schon jetzt als ziemlich früh bezeichnet werden, daß die Pläne nicht völlig in dem von den Ausstellern gewünschten Maße zur Vertheilung gelangen können. Im Uebrigen darf festgehalten werden, daß der deutsche Reichskommisariate Geheimrath Dr. Richter bei den französischen Ausstellungsbehörden stets das lebenswichtige und fruchtbringende entgegenkommen findet. Erst jüngst noch Geheimrath Dr. Richter in Paris, um dort auch mit den Kommissären der übrigen Ausstellungslander zusammenzutreffen. Dem Vernehmen nach werden diese unangenehm Zusammenkünfte der Ausstellungs-kommisariate in Paris zum Zwecke des gegenseitigen Bekanntwerdens von nun an des öfteren stattfinden. Auch in Paris sind die Ausstellungsarbeiten, soweit nicht der Streik hinderlich gewesen ist, recht weit gefördert worden. Die französischen Behörden lassen es dabei an nichts fehlen. So wird namentlich verständig, daß die Anlagen für die Maschinen- und Elektrizitätsabtheilungen vorzüglich sind. Deutsche Ingenieure, welche Einblick in die diesbezüglichen Pläne und Zeichnungen haben nehmen können, sprechen sich darüber sehr lobend aus.

* Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkte ist vielfach der englischen schon völlig ebenbürtig geworden, und heute findet man Handelsagenten und Handelsreisende deutscher Nationalität schon an Orten, wo britische Handelsinteressen der persönlichen Vertretung noch gänzlich ermangeln. Englischerseits bequemt man sich jetzt zu dem Eingeländnis, daß die englische Weltmarktstellung gänzlich ausbleiben konnte, und daß England, welches so lange Zeit der Weltherrscher auf dem Weltmarkte gewesen, sich nicht wundern dürfte, wenn eine ebenso begabte, ebenso kräftige und der gleichen Volkswirtschaft wie die englische existierende Nation, in der vollen Blüthe ihrer Jugendkraft, mit Erfolg bemüht sei, zu Reichthum und Weltmachtstellung zu gelangen. Als einen Hauptfaktor in dem gegenwärtigen handels- und wirtschaftspolitischen Emporkommen Deutschlands aber bezeichnet ein Londoner Fachblatt, das „Confular Journal“, die Handelsbanken, deren Aufgabe in Negoziation der Anweisungen der Exportfirmen, und zwar hauptsächlich durch Vermittlung des Londoner Plages, besteht.

Das Wachstum und die gegenwärtige Leistungsfähigkeit des deutschen Handels ist ausschließlich auf den Umsatzeerwerb des britischen Handels und auf die Erleichterungen zurückzuführen, welche der Lombarddirekt der Negoziation der Geschäftsanweisungen deutscher Handels- und anderer Banken gewährt. Wir sind absolut überzeugt und sprechen es aus, ohne den Widerspruch irgend einer Autorität zu fürchten, daß, wenn Lombarddirekt v. B. vom

1. November ab die Negoziation deutscher Handelsbankanweisungen verweigert, die Ausweise des deutschen Exporthandels für diesen Monat einen Rückschlag zeigen würden, der die Welt in Entsetzen versetzte. Natürlich können wir das eine solche Verweigerung der Interessen der Lombarddirekt nicht anjagen würde, und daß mithin davon keine Rede sein kann; wir wissen auch, daß Lombarddirekt selber mit dieser perennierenden Anberaumung an Deutschland glänzende Geschäfte macht. Wir führen die Thatsache lediglich zur Belehrung aller, die es betrifft, an, in der Hoffnung, daß sie daraus Veranlassung finden werden, das Gehässige der Folge des deutschen Mittelwerbes richtig zu würdigen.

Gehr u. wir würden wäre es, wenn man deutschseits hieran eine Anwendung ableiten und der Frage nach treten möchte, auf welche Weise unsere Handelsinteressen sich vor der Inanspruchnahme der Vermittlung des Londoner Plages emanzipieren könnten.

* Der Text der Urkunde, welche aus Anlaß der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem am 31. Oktober hinterlegt worden ist, wurde schon vor der offiziellen Bekanntgabe von der sozialdemokratischen „Wiener Arbeiter-Ztg.“ veröffentlicht mit der Einleitung: „Kaiser Wilhelm wird heute in Jerusalem folgende Rede halten.“ Es wird hoffentlich aufgeklärt werden, wie das Wort zu der Urkunde gekommen ist und ob hier eine schmähliche Indiscretion oder Nachlässigkeit vorliegt.

* Im Joseph Garten wurde gestern Nachmittag die Verhandlung zwischen unter Zulassung der Zensurbehörde fortgesetzt. Der Staatsanwalt erklärte, es sei ihm vor Allem daran zu thun, dem Verfasser des Artikels „Der Reichstag“ kennen zu lernen. Der Angeklagte weigerte sich, den Namen zu nennen. Nachdem der Staatsanwalt noch die Vorladung eines neuen Zeugen, eines Dr. Bernoldi, beantragt hatte, wurde für die weitere Verhandlung die Zensurbehörde wieder ausgeschlossen. Einer Beurteilung des Staatsanwalts zufolge ist das Urtheil nicht vor Freitag zu erwarten.

* In der Prospektive der Breslauer Privat-Bankanstalt „Gania“ gegen den Postkurs entschied das Oberlandesgericht, daß die Benutzung des Telephons an die „Gania“ freigegeben werden mußte. Das Gericht nahm als nicht erwiesen an, daß die „Gania“, wie die Postbehörde behauptet hatte, die Benutzung des Telephons gegen Entgelt anstellt habe. Nur für die Vorzüge habe die „Gania“ Entschädigungen von den dem Telephon benutzenden Personen erhalten.

* Sozialdemokratie und Anarchismus. Das Wiener Landesgericht verurtheilte heute in geheimer Sitzung den Sozialisten Heinrich aus Sachsen-Weimar wegen Verleumdung des Kaiserlichen Hauses zu 10 Monaten Kerker. Derselbe hatte sich zu seinem Verurtheilung die Thatsache ausgenutzt:

* Das „D. Kol. Bl.“ veröffentlicht eine Mährische Verordnung über die Rechtsverhältnisse an unbeweglichen Sachen in Deutsch-Südwest-Afrika.

Das Kaiserpaar in Jerusalem.

Am Montag Abend fand bei den Majestäten eine Soiree statt, zu welcher die anlässlich der Einweihung der Erlöserkirche hier eingetroffenen Geächteten und Johanneiter Ritter eingeladen waren. Vor dem kaiserlichen Festgast wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das der Sultan aus Konstantinopel hergeschickt hatte. Dienstag Morgen besuchte die Majestäten der Oberberg. Die beiden verweilten einige Zeit in dem Garten des Franziskaner-Klosters, wo sie von dem deutschen Vater Gregorius, einem geborenen Weithaler, der den deutsch-französischen Freundschaft der den 8. Julan mitgenutzt hat, untergeführt wurden. Die Majestäten empfing der Kaiser den lateinischen Gulden der Terra Santa, Vater Kurolo, welcher, begleitet von deutschen Franziskanern, seiner Majestät eine im Franziskanerkloster von Vellethen aus Verfertigt angefertigte kostbare Nachahmung des Kaiserlichen Wappens, sowie Erinnerungen an Beßlich m und an den Oberberg überreichte. Am Frühstück nach Pastor Scheller jun. geladen, welcher beide Majestäten auf dem Auszug nach dem Oberberg begleitet hatte. Am Nachmittag wurde das königliche Wappentafel, wo die Majestäten von der Wirtin des Begrüßenden Johann Ludwig Scheller und dessen beiden Söhnen, den Pastoren Ludwig und Theodor Scheller, empfangen und begrüßt wurden. Die Majestäten befragten alle Namen der umfangreichen Anstalt und nahmen dem Unterhalt in verschiedenen Sprachen deselben bei. Nach fast zweistündigem Verweilen verließ das Kaiserpaar zum Schluss die Stadt.

Am Mittwoch früh besuchte die Majestäten die auf dem Plage der alten Tempel gelegene Omar-Moschee und widmeten ihr eine eingehende, zweistündige Besichtigung. Der Kaiser stützte darauf dem lateinischen und dem arabischen Betrueren Betende ab, während die Kaiserin das Kaiserliche Wappentafel in Palast aus anderer Anlässe besichtigte. Abschließend besuchte das Kaiserpaar die Madonnenanstalt Salati Gami und das deutsche katholische Hospiz.

Bei der Besichtigung der Omar-Moschee wurde das Kaiserpaar von dem General-Gouverneur von Syrien geführt. Später empfing die Majestäten den französischen Konsul und sodann eine scheidende Deputation, welche im Album mit Aufträgen der in Palästina errichteten israelitischen Kolonien überreichte. Auf eine Anstalt des Führers dieser Deputation erwählte die Majestäten, daß alle diejenige Vertretungen auf sein wohlwollendes Interesse zählen könnten, welche auf eine Erhebung der Landwirtschaft in Palästina zum Besten der Wohlthat des türkischen Reichs und unter voller Respektion der Souveränität des Sultans abzielen. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat dem Großherzog von Hessen am 31. Oktober folgendes Telegramm gegeben lassen:

richt
ger.
2.61
ein
18.
terg
1. joll
wader
12.29

78

* Paris, 2. November. (Anfangsbericht.) Weizen teilt, pr. Noobr. 21,95, pr. Dezember 21,85, pr. Januar-Februar 21,75, pr. Januar-April 21,75. — Roggen ruhig, pr. Noobr. 14,60, pr. Januar-April 14,60.

* Paris, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Weizen behält, pr. Noobr. 21,00, pr. Januar-Februar 21,85, pr. Januar-April 21,75. — Roggen ruhig, pr. Noobr. 15,00, pr. Januar-April 14,60.

* Antwerpen, 2. Noobr. Weizen ruhig. — Roggen fest. — Hafer behält. — Gerste behauptet.

* Amsterdam, 2. Noobr. Weizen auf Termine stetig, do. pr. Noobr. 181, März 185, — Roggen loco —, do. auf Termine flau, pr. März 198, pr. Mai —, pr. Juli-Aug. —, pr. Juli —, pr. Noobr. —.

* London, 2. Noobr. An der Riste 3 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 2. Noobr. (Telegramm.) Rother Winterweizen —, Weizen loco 76³/₄, pr. Noobr. —, pr. Debr. 74³/₄, pr. März 75³/₄, pr. Mai —, Weis pr. Noobr. 88³/₄, pr. Debr. 89³/₄, pr. März —, März 2,70, Weizenfrucht 5¹/₂.

* Chicago, 2. Noobr. (Telegr.) Weizen pr. Debr. 67³/₄, pr. Mai 67³/₄, — Weis pr. Debr. 32³/₄.

Index.

* Hamburg, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Neben Rohzucker I. Produkt 88³/₄, Nennende neue Unice, frei an Bord Hamburg pr. Noobr. 9,72³/₄, pr. Dezember 9,90, pr. Januar 9,92³/₄, pr. Febr. 10,00, pr. März 10,05, pr. April 10,17³/₄. Kaum befreit.

* London, 2. Noobr. 9000 Tons, Jassuzer loco 12 fliegig Neben-Rohzucker loco 9 Sch. 8¹/₂ d. fliegig.

Kaffee.

* Hamburg, 2. Noobr. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos, Debr. 31,25 G., März 31,50 G., Mai 31,75 G., Septbr. 32,25 G., Alles Geb.

* Hamburg, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Kaffee, nur für Good average Santos, Debr. 31,50 G., März 31,50 G., Mai 31,75 G., Septbr. 32,25 G.

* Havre, 2. Noobr. (Anfangsbericht.) Kaffee in New York faßlos mit 5 Points Haufe. Rio — 000 Sac, Santos — 000 Sac. Meeres frei auf See.

* Havre, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos, Noobr. 37,25, Debr. 37,50, März 38,00, Tendenz: Ruhig.

* Amsterdam, 2. Noobr. Java-Kaffee good ordinary 34.

Petroleum.

* Bremen, 2. Noobr. Petroleum. Faß polstfrei. Standard white loco 7,00 Br.

* Hamburg, 2. Noobr. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,85 Br.

* Antwerpen, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 19³/₄, bez. u. Br., pr. Debr. 19³/₄ Br., Noobr. 19³/₄ Br., Jan.-März 20 Br. Tendenz: Fest. (Schiffen).

Spiritus.

* Nordhausen, 2. Noobr. Branntwein 45 Vol. % für 100 Kilogr. ohne Faß ab 1. November 61,50 — 63,50 Mt., Branntwein

40 Vol. % für 100 Kilogr. bezgl. 55,50 bis 57,50 Mt., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* Berlin, 2. Noobr. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ist heute von den Customen mit 38,03 Mt. ge handelt worden, 50er Marke mit 57,09 Mt.

* Breslau, 2. Noobr. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent exkl. 50 Mt. Verbrauchsabgabe per Noobr. 57,00 Br., do. 70 Mt. Verbrauchsabgabe per Okt. 57,50 Br.

* Berlin, 2. Noobr. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mt. Konsumsteuer 38,20 — 38,50 bez.

* Hamburg, 2. Noobr. Spiritus befreit, Noobr. 18,25 G., November-Dezember 17,25 G., Debr.-Januar 16,75 G., April-Mai 16,25 G.

* Paris, 2. Noobr. (Anfangsbericht.) Spiritus behauptet, Noobr. 42,50, Debr. 42,25 G., Januar-April 42,75, Mai-August 42,75 G.

Oele. Oelfaaten. Fettwaaren.

* Hamburg, 2. Noobr. Rüböl (unvergoldet), ruhig, loco 49,00 Br.

* Berlin, 2. Noobr. Rüböl loco 51,00. Dttbr. 51,00.

* Paris, 2. Noobr. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig, Noobr. 52,00, Noobr.-Debr. 52,25, Jan.-April 53,00, Mai-August 53,50.

Hälfenrindern.

* Nordhausen, 1. Noobr. Rindfleisch 24,00 — 22,00 Mt., Kocherhen 16 — 20 Mt. Speisebissen 22,00 — 24,00 Mt. per 100 kg.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 2. Noobr. (Mittlich.) Tordene Kartoffelfläche 19,75 Mt., Kartoffelmehl 19,75 Mt., feuchte Stärke 10,75 Mt.

* Nordhausen, 1. Noobr. Kartoffeln 4,00 — 5,00 Mt. pr. 100 kg.

* Hamburg, 1. Noobr. Kartoffelfläche, prima Baare prompt 20¹/₂ — 21 Mt., Lieferung Debr.-Jan. 20¹/₂ — 21 Mt., Kartoffelmehl, prima Baare prompt 21 — 21¹/₂ Mt., Lieferung Debr.-Jan. 20¹/₂ — 21 Mt., Superior-Stärke 21 — 21¹/₂ Mt., Superior - Mehl 21 bis 22 Mt. pr. 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* Nordhausen, 1. Noobr. Rindfleisch 1,20 — 1,40 Mt., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mt., Schweinefleisch 1,40 — 1,60 Mt., ge räucherter 1,60 — 1,80 Mt., Hammelfleisch 1,40 — 1,20 Mt., Kalbfleisch 1,40 — 1,20 Mt., Kanthutter 2,00 Mt., Seifebutter 2,20 bis 2,40 Mt., frische Butter 2,60 Mt., Eier 1,34 — 1,40 Mt. pr. 1 Kilogramm. Eier 4,00 — 4,20 Mt., Käse 4,00 — 5,00 Mt., pr. Schod.

* Hamburg, 1. Noobr. Schmalz, Saurer-Schmalz in Tierces 29,25 Mt., in Fässen 50 Algr. 29,75 Mt., in Eimern a 25 Algr. 30,25 Mt., in Eimern a 12¹/₂ Algr. 30,75 Mt. Pure Hard Sizing 29,25 Mt. für Tierces per Netto-Gewinn. Alles unvergoldet.

* Hamburg, 1. Noobr. Buttercent 105 Ffa., kleine 85 Ffa., Seesungen 105 Ffa., kleine 80 Ffa., Meisr., große 70 Ffa.

keine 30 Ffa., Rothungen 42 Ffa., Bomber 70 Ffa., Schollen, große 40 Ffa., mittel 35 Ffa., kleine 18 Ffa., Schellfische, große 32 Ffa., mittel 25 Ffa., kleine 18 Ffa., Cacha, rotfisch. — Ffa., Silberlachs — Ffa., Lachsforellen 120 Ffa., Flusheische 45 Ffa., Seehechte 30 Ffa., Summern, lebende 190 Ffa., Cabiau, große 20 Ffa., kleine 16 Ffa., Bengisch 18 Ffa., Roden 10 Ffa., Weißfisch 14 Ffa., Schmeer 30 Ffa.

Getreid. Senf.

* Nordhausen, 1. Noobr. Weizenfrucht 3,00 — 3,50 Mt., deu 4,50 — 5,50 Mt., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 2. Noobr. Kammzug-Terrinbandel, La Plata, Grundmutter B., pr. November 3,50 Mt., pr. Dezember 3,50 Mt., pr. Januar 3,47¹/₂ Mt., pr. Februar 3,47¹/₂ Mt., pr. März 3,45 Mt., pr. April 3,45 Mt., pr. Mai 3,45 Mt., pr. Juni 3,45 Mt., pr. Juli 3,45 Mt., pr. August 3,45 Mt., pr. September 3,45 Mt., pr. Oktober — Mt. Umfaß — Kilogramm. Tendenz: Ruhig.

* Bremen, 2. Noobr. Baumwolle. Matt. Upland middling 1000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig.

Der Noobr.-Debr. 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-März 2¹/₂ Käuferpreis, Der April-Mai 2¹/₂ Käuferpreis, Der Juni-Juli 2¹/₂ Käuferpreis, Der August-Sept. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Okt.-Nov. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Dez.-Jan. 2¹/₂ Käuferpreis, Der Febr.-



[Nachdruck verboten.]

Frau Ada's Geheimniß.

10) Roman von Marie Widdern.

Auch ſonſt zeigte es ſich bald, wie wenig das Paar füreinander paßte. Der Herr Meſſor liebte eine ſchöne Umgebung — zierliche Geräthe und Kunſtgegenſtände aller Art. Womit er aber auch ſein Haus zu ſchmücken ſuchte, es unterlag keiner Frage, daß Frau Anna, ſobald er nur den Rücken gewendet, es nach dem Boden transportirte.

Trotz alledem aber gingen die Gatten doch noch in Frieden nebeneinander her — wenn ich auch — verzeihen Sie das Wort — die Geduld meines armen jungen Herrn bewunderte. Nun aber ſtarb plötzlich der Generaldirektor auf Delmenhorſt. Seine Gattin folgte ihm ſchon nach wenigen Wochen. Damit verlor jedoch Fräulein Wanda Heimath und Halt. Da ſie aber auch ohne jede Exiſtenzmittel hinterblieben, ſo war es ja nur ſelbſtverſtändlich, daß ihr Herr Alfred Erſatz für das Verlorene in ſeinem Hauſe bot. Das Fräulein folgte der freundlichen Einladung. Das aber wurde das Unglück Ihrer Eltern. Wanda Windholm liebte den Bruder in geradezu leidenschaftlicher Weiſe. Was Wunder, daß ſie von der Behandlung, welche die Schwägerin ihm zu Theil werden ließ, empört war und es nicht an heftigen Vorwürfen fehlen ließ. Es kam zu Zank und Streit in dem ſonſt ſo ſtilen Hauſe. Und eines Tages ging dies ſoweit, daß Fräulein Wanda gegen eigenes beſſeres Wiſſen Ihrer Frau Mama vorwarf: Sie wies die Liebe des Gemahls nur zurück weil ſie — ohne jede Frage — ein Verhältniß mit dem Manne unterhielte, auf den ſie als junges Mädchen gehofft.

Ihr Herr Vater hörte bei dieſer Gelegenheit zum erſten Mal, daß das Herz ſeiner Gattin nicht unberührt geweſen, als die Eltern ſie ihm zugeführt. Er hatte freilich gewußt, daß Anna Brügggen ihn nicht geliebt, da er ihr den Verlobungsring an den Finger ſteckte. Aber er hoffte damals unzweifelhaft, ſich die Liebe des ſchönen Mädchens zu erringen. War er doch überzeugt, daß das Herz Anna Brügggens auch noch keinem anderen Manne gehörte.

Nun mußte er vernehmen, wie fürchtbar er ſich geirrt! Wenn ſein junges Weib auch mit Verachtung die Beſchuldigung der Schwägerin: „Es pflege noch jetzt ein Verhältniß mit dem Sekretär des Oberförſters“ zurückwies, ſo war der Feuerbrand der Eiferſucht doch in die Seele Ihres Vaters gefallen. Damit aber ſtellte er ſich auch auf die Seite ſeiner Schwefter. Ja, halb wahnsinnig vor Schmerz, pflichtete er ſogar dem ſchmählichen Verdachte Fräulein Wanda's bei.

Das war zu viel für Ihre ſittengeſtrengte Mutter. Bewußt, auch mit keinem Blick gegen den Eid am Altar geſündigt zu haben, richtete ſie ſich mit eiſigem Stolze vor dem Gatten auf. „Widerrufe, was Du da eben geſagt!“ rief ſie.

Aber der Herr Meſſor dachte nicht daran, ihr zu willfahren.

Ohne noch ein Wort zu ſagen, verließ ſie dann das Gemach. Es war das Vormittags um die zehnte Stunde. Aber der Tag verging, ohne daß ſich die Gatten des weiteren ſahen oder ſprachen: Ihre Frau Mutter hatte ſich hier im Schlafzimmer eingekloſſen. Der Herr Meſſor aber war auf die Regierung gegangen und blieb bis zum Abend ſeiner Häuslichkeit fern. Als er endlich gegen neun zurückkehrte — fand er ſich von Gattin und Kind verlaſſen. Anfangs wollte er das Entſetzliche gar nicht glauben. Wie es ihm aber doch zur Gewißheit wurde, daß Frau Anna von ihm geſtohen, traf er ſofort alle Anſtalten, ihre Spur zu finden. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, die Heißgeliebte zu erreichen. Ein Jahr verging dann ſogar, ehe er auch nur erfuhr, wo Weib und Kind weilten. Ohne Verzug eilte er damals nach dem kleinen märriſchen Städtchen, in dem Frau Anna mit Ihnen eine neue Heimath gefunden. Aber wie er auch in Ihre Mutter drang, wie viel er ſie um Vergebung bat, ſeines ungerichten Verdachtes willen — Frau Anna bewies von Neuem, daß ſie ein Charakter war. Mit ſchmerzgefülltem Herzen mußte Ihr armer Vater ſo den Heimweg antreten. Zu Hauſe angelangt, verſuchte er jedoch auf ſchriftlichem Wege, was ihm perſönlich nicht gelungen. Aber jedes gute Wort ſcheiterte an der eiſernen Feſtigkeit Ihrer Mutter. Sie kehrte denn auch nicht wieder in das Haus des Gatten zurück. Ja, ſie geſtattete es nicht einmal, daß der Vater für ſein Kind ſorgte und dieſes in gewiſſen Zeiträumen von Angeſicht zu Angeſicht ſah.

So kam es denn zu einer gerichtlichen Scheidung dieſer Ehe. Ihr Herr Vater hatte eine ſolche ſelbſt beantragt. An dem Tage jedoch, welcher ihm die Gewißheit brachte, daß er ſein Weib thatſächlich für immer verloren, brach er ohnmächtig zuſammen. Ein langes Krankenlager folgte dieſem Jammer.

Fräulein Wanda und ich pflegten den Unglücklichen. Aber wie er dann nach faſt acht Wochen endlich wieder bewußt die Augen zu uns aufſchlug, war er ein Anderer geworden. Er ſchien wie ausgetauſcht und die Liebe zu dem Weibe, dem biſher jede ſeiner ſehnſüchtigen Empfindungen gegolten, aus dem Herzen des Rekonvaleszenten gewichen.

„Ich habe überwunden,“ ſagte er damals, und ſetzte in ungewohnt ſtrengem Ton hinzu: „Wage Niemand mehr an der Vergangenheit zu rütteln — keiner von Euch auch nur mit einem Worte in meiner Gegenwart jener Unverſöhnlichen zu gedenken, die mich um mein ganzes Lebensglück gebracht.“

Die Erzählerin holte tief Athem. „Nur an Ihnen hing die Seele meines armen Herrn nach wie vor,“ fuhr ſie dann fort. „Der Gedanke marterte ihn förmlich, daß er kein Anrecht haben ſollte an das eigene Kind, nichts thun dürfte, um ſein junges Leben zu verſchönern und ihm eine ſtandesgemäße Erziehung zu geben.“

Frau Gitta ſtrich ſich mit dem weißen Taſchentuch über die Augen: „O, gnädiges Fräulein,“ ſagte ſie nun, „in dieſer Beziehung handelte Ihre verſtorbene Frau Mutter aber auch zu grauſam und —“

„Bitte, bitte, Liebste, Beste,“ unterbrach das junge Mädchen die Redende jedoch, „werfen Sie keinen Stein auf Mama. Was bei jeder Andern die höchste Potenz von Unnatur gewesen, war ja bei ihr nur die Folge einer überstrengen Erziehung, hatte sie gleichsam schon mit der Muttermilch eingejogen.“

„Mag sein,“ flüsterte die Alte. Ihre Augen blickten dabei sinnend auf den verbliebenen Teppich zu ihren Füßen. Plötzlich aber griff sie sich an die Stirn. „O, Du Grundgütiger!“ rief sie nun. „Ueber den unseligen Erinnerungen vergessen wir ja ganz, weshalb ich hergekommen! Ach und doch sagten Sie vorhin, daß Sie förmlich darauf brennen, zu erfahren, was ich für Sie in der lange nicht durchstöberten Ecke des Hausbodens gefunden.“

Mit diesen Worten griff Frau Gitta auch schon in die Tasche. Ihre Rechte holte alsbald einen glatten, fast handgroßen Gegenstand hervor, den sie sauber in ein Stück Papier gewickelt hatte.

Rasch entfernte sie nun aber diese Hülle. Martha schaute jetzt auf ein weibliches Porträt. Es war ein sehr sauber ausgeführtes Pastellbild, das ein junges Mädchen in der ersten Blüthe darstellte, daselbe konnte eine vollendete Schönheit genannt werden. Sein ovales, von nachtschwarzem Haar umrahmtes Gesicht zeigte geradezu klassisch geschnittene Züge und ein paar große, tiefdunkle Augen. Jedoch lag etwas so Strenges und Eiskaltendes über der ganzen Erscheinung, welche zum Ueberfluß auch noch in ein fast nonnenhaftes Gewand gekleidet war, daß das Bild trotzdem mehr abließ, als entzückte.

„Ihre Mutter, nachdem sie sich mit Alfred Windholm verlobt hatte,“ sagte die alte Gitta.

Heiße Thränen waren Martha in die Augen getreten. Während sie tiefbewegt auf das Porträt niederschautete, rang es sich unwillkürlich über ihre Lippen: „Schon damals dieser Ausbruch!“ Trotzdem küßte sie fast mit Inbrunst die starren Züge.

Plötzlich zuckte sie zusammen: „Aber auf dem Boden — unter verachtetem Gerümpel fanden Sie dieses Bild?“ fragte sie dann und leise Erbitterung vibrierte durch die weiche Stimme.

Liebevoll glitt die Hand der Greisin über das blonde Haupt des jungen Mädchens.

„Sie fühlen sich in Ihrer Kindesliebe beleidigt, gnädiges Fräulein,“ erwiderte sie. „Aber bitte, denken Sie daran, wie hier die Verhältnisse liegen.“

„Als Ihr Herr Vater damals,“ so fuhr sie dann fort, „kaum Rekonvaleszent, erklärte, er hätte nun überwunden, und den Befehl gab, daß Niemand ihn an die einstige Gattin erinnere,“ verlangte der Arzt, wir sollten dem Genesenden auch eine vollständig andere Umgebung schaffen. So wurden sämtliche Mobilien des kleinen Quartiers, die mit der Verheirathung des Arztes in das Haus gekommen, nach dem Boden geschafft. Mit ihnen, in Körben und Kisten verpackt, was sonst noch zu der Mitgift Frau Annas gehörte.

„An Stelle dieser so kurze Zeit benutzten Sachen stellten wir dann die Mobilien und Geräthe, welche Fräulein Wanda von ihren Eltern geerbt hatte, und —“

„Aber dieses Bild — dieses Bild,“ hauchte das junge Mädchen.

„Es hatte fraglos das Schicksal der Besizthümer Ihrer Mutter getheilt —“ entgegnete Gitta — „wenn ich auch mit Bestimmtheit weiß, daß es nicht durch meine Hand gegangen.“

Es war still geworden in dem traulichen Gemach. Erst nach minutenlangem Schweigen fragte Martha wieder:

„Und unter dem Husrath seiner Eltern fand Papa wieder Frieden — endlich auch den Muth zu einer zweiten Ehe?“

Gitta nickte. Aber ihre Hand zupfte dabei fast nervös an den dicken Franzen des Lehnstuhls, auf dem sie sich niedergelassen. „Ja, ja,“ sagte sie dann, „auch den Muth zu einer zweiten Ehe. — Gott sei es geklagt — aber auch in dieser ward dem Armen nicht das erhoffte Glück. Mir ist's eigentlich unbegreiflich, denn die Wittve Baron Hirtens ist doch eine wirklich liebe, edle Frau — und ich dachte seiner Zeit, es gäbe kein passenderes Paar als den Herrn Oberregierungs-rath und die Frau Baronin, dann aber dünkte es mich plötzlich, als wäre eine Scheidewand zwischen Beiden errichtet.“

„Möglich? Haben Sie keine nähere Zeitbestimmung für dieses Wort?“ Martha Windholm fragte es aufgeregt.

„Vielleicht doch!“ Frau Gitta faltete die Hände im Schooß und starrte eine kurze Weile vor sich nieder. „Es war noch im ersten halben Jahr dieser neuen Ehe Ihres Vaters, gnädiges Fräulein,“ begann sie hernach. „Zu meinem grenzenlosen Erstaunen hatte eines Morgens, noch in aller Frühe, eine heftige Szene zwischen dem Herrn Oberregierungs-rath und seiner Gemahlin stattgefunden. Das heißt: ich hörte in meinem Stübchen, das über dem Schlafzimmer der Herrschaft lag, nur die Stimme Ihres Vaters, die aber rief wiederholt: „Du verbirgst mir etwas, Ada! Ich will jedoch unter allen Umständen hinter Dein Geheimniß kommen.“

„Weiter vernahmen Sie nichts?“

„Nichts,“ entgegnete die Alte, setzte dann jedoch hinzu: „Ich meine aber, auf diesen Worten basirt das unnatürliche Verhältniß der Gatten zu einander.“

Uebrigens scheint es mir, als leide die gnädige Frau noch mehr unter demselben, als der Herr Oberregierungs-rath. Wenigstens habe ich sie oft Morgens mit vermeinten Augen gesehen, alle Zeichen in dem schönen Antlitz tragend, daß sie die Nacht schlaflos in qualvollem Weh verbracht. — Du lieber Himmel, und doch wäre der Wittve Baron Hirtens ein wenig Glück zu gönnen gewesen. Aber Sie wissen jedenfalls, welchen ungeheuren Jammer Ihre Stiefmutter durchlebt, ehe sich die Augen ihres ersten Gatten schlossen.“

Martha zuckte die Achseln: „Woher sollte ich wohl von dem Vorleben Mamas erfahren haben?“ fragte das junge Mädchen.

Frau Gitta sah sie erstaunt an: „Wirklich, sagte Ihnen Niemand, wie unglücklich auch die Frau Oberregierungs-räthin in ihrer ersten Ehe gewesen?“ —

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nun denn,“ flüsterte die Greisin darauf, „Baron von Hirtens hieß nicht bloß allgemein ein Spieler der schlimmsten Art — er war auch ein Trunkenbold, wie man seinesgleichen nur unten den Vagabunden der Landstraße findet. In einem Anfall von Delirium tremens hat er dann freilich seinem nutzigen Leben selbst ein Ende gemacht. Früher der beste Schütze der ganzen Gegend, setzte er auch nach Waidmannsart mit einem Pistolenschuß durch die Brust einem Dasein, mit dem er nur Glend verbreitete, das Ziel. Baroness Helene war dazumal noch in der Pension und hat das Schreckliche nicht mit erlebt.“ —

Die Pendule auf der Kommode unter dem Spiegel schlug in diesem Augenblick die zwölfte Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sternenbanner.

Von August Schacht, Berlin.

Die Friedens-Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Spanien, die zur Zeit in Paris im Gange sind, lassen die Frage gerechtfertigt erscheinen, ob die Union den jetzt vorhandenen 44 Sternen in der Flagge einen oder zwei neue hinzufügen könne. Mit der Annexion Hawaii kam der 44. Stern in das „Sternenbanner“, Kuba und Luzon scheinen bestimmt zu sein, die Zahl auf 46 zu erhöhen.

Am 14. Juni 1877 konnte das „Star Spangled-Banner“ auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken, denn an diesem Tage wurde im Jahre 1777 beschlossen: „Die Flagge der Vereinigten Staaten besteht aus 13 Streifen, abwechselnd roth und weiß, die Union wird gekennzeichnet durch 13 Sterne, weiß in einem blauen Felde.“ Diese Zahl „13“, die noch heute in der Anzahl der Streifen festgehalten ist, erklärte sich aus der Anzahl der Staaten, die gegen das Mutterland England den Freiheitskampf führten.

Bis zum Jahre 1776 war die Flagge der Ostindischen Kompagnie, die im Jahre 1704 gegründet wurde, auch für die nordamerikanischen Kolonien in Gebrauch, nach Beginn der Erhebung kamen aber die Führer der Aufständischen überein, eine eigene Nationalflagge zu entwerfen. Das zu diesem Zweck im Lager von Cambridge, Massachusetts, gebildete Komitee bestand aus Dr. Franklin, Mr. Lynch und Mr. Harrison. Sie entschieden sich für die dreizehn Streifen und wählten für die obere Ecke am Flaggenstock den „Union-Jack“, das englische St. Georgs- und St. Andreaskreuz. Diese Flagge wurde am 2. Januar 1776 in dem Lager der Aufständischen in Cambridge gebißt. Am 17. Januar berichtete ein englischer Kapitän, der mit seinem Schiff im Hafen von Boston lag, seinem Rheber: „Ich kann von hier aus das Lager der Aufständischen genau übersehen, auch ihre Farben erkennen, die bisher roth waren. Nachdem sie das Schreiben des Königs erhalten hatten, das sie verbrannten, hixten sie eine neue Flagge, die hier als eine Vereinigung der dreizehn Provinzen angesehen wird.“

Bis zu diesem Augenblick hatten die verschiedenen Provinzen auch gänzlich verschiedene Flaggen geführt, von denen die „Bunker Hill-Flag“, die „Pine Tree-Flag“ und die „Rattlesnake-Flag“ die bedeutendsten sind. Die erstgenannte kam in der Schlacht von Bunker Hill zur Anwendung; der Historiker Fossing, der die Erhebung der Amerikaner ausführlich schilderte, beschreibt sie als blaue Flagge mit dem St. Georgskreuz in der einen Ecke, außerdem aber in dem oberen weißen Quadrat am Flaggenstock eine Tanne. Neben dieser war die „Pine Tree-Flag“ im Gebrauch, die im weißen Felde eine Tanne und über dieser den Wahlspruch der Provinz Massachusetts „An Appeal To Heaven“ (eine Aufforderung an den Himmel). Wenigstens wurde diese Flagge noch im Jahre 1776 von den Schiffen geführt, die sich der Union angeschlossen hatten, was aus der Thatsache erhellt, daß die englische Fregatte Milford im genannten Jahre ein amerikanisches Schiff, den „Yankee Hero“, kaperte, der die „Tannenflagge“ führte.

Die „Rattlesnake-Flag“ hat eine eigenartige Entstehung. Im Jahre 1751 erschien in der „Pennsylvania Gazette“, dem Blatte Franklins, ein Artikel, worin dem Mutterlande Vorwürfe gemacht wurden, daß es alle Gesetzlosen und Verbrecher in die amerikanischen Kolonien sende. In der nächsten Nummer wurde in einem Briefe der Vorschlag gemacht, man solle England als Entgegnung eine Schiffsladung von „rattlesnakes“ (Klapperschlangen), dieser spezifisch amerikanischen Reptilien, senden und diese in St. James Park und anderen öffentlichen Orten, besonders aber in den Gärten der Edelleute in Freiheit setzen. Dieser Vorschlag scheint bei den Anstieblern Anklang gefunden zu haben, denn später, als der Krieg ausbrach, wurde vielfach in den roth-weißen Streifen die Klapperschlange geführt, außerdem benutzte man die Mottos „Liberty or Death“ (Freiheit oder Tod) und „Don't Tread on Me“ (Tritt mich nicht!).

Alle diese Flaggen gingen mit der oben erwähnten Begründung einer Nationalflagge in dieser auf. Der Zusammenhang der einzelnen Staaten war indessen bis zum Jahre 1860 sehr lose, und verschiedene Male schien das Fortbestehen des Sternenbanners in Frage gestellt. Als 1860 der Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten, der Union und der Konföderation, ausbrach, sagten die letzteren sich gänzlich von der Union los und stifteten sogar eine eigene Flagge. Diese besteht

aus drei gleich breiten Streifen, von denen die beiden äußeren roth, der mittlere weiß war. Die Vereinigung wurde durch ein blaues Feld angedeutet, das bis zum unteren rothen Streifen reichte und in einem Kreise acht weiße Sterne trug.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges 1862 stand das Sternenbanner unangefochten da, und von Jahr zu Jahr vermehrte sich die Zahl der Sterne. Ein eigenthümliches Zeichen ist es übrigens, daß diese Sterne dem Wappen der Washingtons entlehnt zu sein scheinen, denn in der kleinen Kirche zu Brington in Northamptonshire (England) findet sich das heraldische Wappen der englischen Vorfahren Washingtons, auf dem sich im oberen weißen Felde drei fünfseitige Sterne befinden. Vielleicht hat man dem ersten Präsidenten zu Ehren die Sterne seines Wappens der Flagge des neuen Staatenbundes einverleibt.

Die Begeisterung für das „Star Spangled-Banner“ ist jenseits des Ozeans so groß, daß in der Stadt Desmoinnes im Staate Iowa eine Musiklehrerin Namens Reynolds mit Hilfe von 2500 Kindern sogar das Sternenbanner einmal lebend darstellen konnte.

Wenn nun auch nach Erledigung der Friedensfrage der Sternenbanner neue Sterne zugeführt werden, so bedeutet dies wohl einen großen Erfolg. Damit aber ist „Uncle Sam“ zugleich von der sonst immer so hochgehaltenen Monroes-Doktrin abgewichen, und es darf vermuthet werden, daß in Zukunft die Union auch an vielen europäischen Fragen einen größeren Antheil suchen wird, als den europäischen Staaten zweckdienlich erscheint.

Allerlei.

Das Zeltlager des Kaiserpaars. In der westlichen Vorstadt von Jerusalem ist zur Zeit das Zeltlager für das Kaiserpaar und sein Gefolge aufgeschlagen, östlich von der abessinischen Kirche, die mit ihrer blauen Kuppel schon von Weitem ins Auge fällt. Ein Baumgarten in deutschem Privatbesitz bot die willkommene Gelegenheit, auf eigenem Grunde die kleine bewegliche Stadt entstehen zu lassen, und sogar die sonst so sorgsam behüteten Stämme haben zum Theil weichen müssen. Kaiser und Kaiserin wohnen in Feldbaracken, die durch eine gemeinsame Eintrittshalle verbunden sind und je einer Wohnraum, Schlafzimmern, Bad und Garderobe enthalten. Vor ihnen zieht sich ein breiter Weg hin, mit Matten bedekt, denn falls Regen eintritt, dürste der rothe Boden tief aufweichen und sich hemmend an die Füße hängen. Ein großes Speiszelt, drei kleinere als Empfangs- und Rauchsalon stehen rechtswinklig zur Wohnung des Kaiserpaars, der gegenüber hinter einem Orchesterzelt drei lange parallel laufende Zeltreihen gespannt sind, in denen die höheren Würdenträger untergebracht werden. Die Dienerschaft hat dahinter auf etwas tieferem Gelände in sechs Reihen Unterkunft gefunden. Küche und Speiszelt für sie liegen etwas entfernt in einer auspringenden Ecke des Gartens neben den Vorrathsräumen und der hölzernen Küche. Lustig flattern die schwarz-weiß-rothen Fahnen von den Spitzen der runden Zelte, überragt von der Kaiserstandarte an einem hohen Mast. Den Weirand des Geländes bildet eine feste Mauer, an der die Kaiserbaracken stehen, südlich läuft ein Gartenzaun, die übrigen Seiten sind von den landesüblichen Linten aufeinandergeschichteter Feldsteine umzogen, während die Südostecke eine kleine Villa einschließt, in welcher die verschiedenen Hofämter, Post und Telegraphie Diensträume haben und die Leibgendarmerie einquartiert ist. Für die zum persönlichen Gebrauche bestimmten Pferde, die aus Berlin mitkamen, ist daneben ein leichter Holzstall errichtet, und Oberstallmeister Graf Wedel und Leibstallmeister Plinzner haben sich unmittelbar dabei ihren Platz gewöhnt. Die Firma Thomas Cook u. Sohn, der die ehren- und mühevollen Aufgabe zu Theil geworden ist, die gesammten Vorbereitungen zu treffen, hat für das Gefolge mehr als 80 Zelte aus ihren reichen Beständen herbeigebracht. Es sind runde Bauten, auf der Trommel des unteren Theiles hebt sich der Kelch der Spitze, innen sind beide mit bunten orientalischen Ornamenten in hellen Farben geziert, den Boden bedecken Teppiche; Tische, Stühle und Betten lassen sich zusammenlegen. Bei der Menge von Zelten hat man sie nahe aneinander rücken müssen, und die Haltestride bilden ein völliges Netz, das die Gassen zu beiden Seiten begleitet. Petroleumlampen zeigen Nachts den Weg, und am Tage kann jeder Theilnehmer mit Hilfe des Blanes, den er erhält, leicht seine durch Nummern kenntliche Behausung finden. Ungefähr vierzig Zelte sind je einer Person zugetheilt, der Rest nimmt je zwei auf. Auch zwei große Prunkzelte des Sultans sollen zu Empfangszwecken dienen. Neger hielten während der Arbeiten strenge Wache an dem Eingangsthor und wiesen unbarmherzig Jeden zurück, der seine Berechtigung zum Betreten des Lagers nicht nachweisen konnte; es waren heftigliche Gestalten, die sich nicht geschert hätten, ihre schweren Knüttel zu gebrauchen. Die Straße, die an dem Gartenzaun vorüberführt, wird von Truppen rechts und links abgeperrt, sie steigt einen mäßigen Hang hinauf und wendet sich zur Chauffee nach Jaffa.

Die Mission der Brüdergemeinde in Urambo, welche die Station erst kürzlich von der englischen Missionsgesellschaft übernommen hatte, war im Juli der Mittelpunkt heftiger Kämpfe, an denen auch die Station Tabora theilhaftig war. Es sollten in Mtonongo, der Residenz Katuga Notos, Gerichtssitzungen abgehalten werden, bei denen der Häuptling selbst theilhaftig war. Katuga und seine Rathgeber flohen aber, verließen sogar das Lager der Europäer anzugreifen und drohten der Mission, welche darauf hin Alarm schlagen und aus dem Magazin Pulver, Zündhütchen und Blei an ihre schwarzen Wächter vertheilen ließ. Die umwohnenden Häuptlinge wurden nun von Herrn v. Trotha, der aus Tabora eine Verstärkung von 65 Mann und ein Geschütz beantragte, aufgefordert, ihre Krieger mit ins Feld zu stellen, wofür sie von Katugas Stämmen mit dem Abbrennen ihrer Dörfer und Niedermegeln ihrer Einwohner bestraft wurden. Tag und Nacht loderten die Brände ringsum in der Ebene und Tausende von Menschen, hauptsächlich Hirten, flohen in die Nähe der Missionsstation. Als die Verstärkung eingetroffen war, wurde zur nachdrücklichen Verfolgung Katugas aufgebrochen. Am 15. Juli wurde er in seinem Lager bei Wifela überfallen und vertrieben, nachdem ihm die Kinder, die er mitführte, sowie 1000 Hinterladerpatronen abgenommen waren. Katuga entkam zwar, ist aber nach weiteren Meldungen vollkommen machtlos geworden. Das Schicksal des Quawa von Uhebe dürfte diesen kleinen Dorfpotenten eine bezergenswerthe Lehre sein, aber dergleichen Putsch werden bei der sorglosen Natur des Neger nicht zu vermeiden sein. Auffällig ist nur, daß diese Eingeborenen außer den Revolvern auch im Besitz einiger Hinterlader waren. Es wäre interessant zu erfahren, wie diese Hinterlader nach Unjauweste gekommen sind.

Durch einen genialen Gaunertrick wurde vor Kurzem ein Pariser Diamantenhändler um 200 000 Francs gebracht, von denen er auch sicher keinen Sou mehr wiedersehen dürfte. In dem eleganten Geschäft des Juweliers erschien eines Tages ein einfach aber anständig gekleideter Mann, verlangte den Chef zu sprechen und legte diesem ein kleines Päckchen mit leuchtenden blauen Steinen vor, die er genau auf ihren Werth hin zu untersuchen hat. Nach kurzer Prüfung erklärte der erfahrene Edelsteinkenner die Gemmen für Saphire von reinstem Wasser und fragte, ob die Steine zu verkaufen seien. „Ja wohl“, entgegnete der Mann, „Sie können so viele von der Sorte erhalten, wie Sie nur wünschen. Ich mache diese Saphire selbst.“ Erstaunt blickte der Händler auf. „Wie meinen Sie das?“ fragte er zögernd. „Nun, ich habe es nach jahrelangem Experimentiren endlich entdeckt, wie man den wirklich echten Saphir auf chemischem Wege herstellen kann und ich möchte Ihnen den Vorschlag machen, sich mit mir zu associiren. Ich fabricire die Gemmen zu einem sehr billigen Selbstkostenpreis, der kaum 5 Francs für einen Stein beträgt, den Sie mindestens für 60 bis 80 Francs verkaufen dürften. Wir würden, da wir ganz im Geheimen arbeiten können, den Saphirmarkt vollkommen beherrschen. Diese Steine hier, die Sie hier als echt erprobt haben, lasse ich Ihnen gern für fünf Francs das Stück.“ Der Juwelier konnte sich gar nicht von seiner Ueberraschung erholen; er kaufte dem Saphirfabrikanten die mitgebrachten Proben seiner geheimnißvollen Kunst ab und versprach, die Sache reiflich überlegen zu wollen. Kaum hatte der Mann den Laden verlassen, als der Händler die selbstfabrizirten Steine noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzog, aber soviel er auch experimentirte, er konnte nicht den geringsten Fehler an der so spottbillig erstandenen Waare entdecken. Es ließ sich nicht mehr bezweifeln, jener Mann war thatsächlich im Stande, echte Saphire auf künstlichem Wege zu erzeugen. Am nächsten Tage begab er sich in das Laboratorium des Chemikers und dieser ließ in Gegenwart seines Besuchers einige Saphire entstehen, die gleichfalls das Entzücken des Kenners erregten. Der Juwelier zögerte nun nicht länger, das großartige Anerbieten des Fremden zu acceptiren, und nach 24 Stunden wurde ein Kontrakt unterzeichnet, in welchem er sich verpflichtete, dem Saphirfabrikanten eine Million Francs auszusahlen, für welchen Preis er Mitwisser des Geheimnisses werden sollte. Die erste Rate von 200 000 Francs wurde dem genialen Erfinder sofort eingehändigt, das Uebrige sollte binnen Jahresfrist erfolgen. Das Ende läßt sich nun leicht errathen. Der schlaue Chemiker war bescheiden genug, sich mit dieser ersten Anzahlung zu begnügen, die ihn reichlich für den Verlust von 450 Francs entschädigte, mit dem er die allerdings echten, kurz vorher für 500 Francs gekauften Saphire dem leichtgläubigen Juwelier überlassen hatte. Am Tage nach dem Kontraktabschluss nahm der gemiegte Gauner von seinem Laboratorium Abschied und begab sich direkt nach Calais, wo er zuletzt gesehen worden ist.

Meister Pegg an Bord des Panzerschiffes „Oldenburg“. Prinz Heinrich von Preußen schenkte, als er vor mehreren Jahren auf dem Panzerschiff „König Wilhelm“ eingeschifft war, der Besatzung dieses Schiffes einen jungen Varen, welcher natürlich bald der allgemeine Liebling der Mannschaft wurde. Als der alte „König Wilhelm“ außer Dienst gestellt wurde und die Besatzung in zwei Theilen auf zwei andere Schiffe überging, wurde das Loos gezogen und Meister Pegg fiel dem für das Panzerschiff „Oldenburg“ bestimmten Besatzungstheile zu. Da Meister Pegg die vorzügliche Pflege an Bord der deutschen Kriegsschiffe genießt, hat er sich, wie in der „Magd. Ztg.“ erzählt wird, prächtig entwickelt; er ist bereits 1 1/4 Meter groß. Die intime Freundschaft, welche er mit der Besatzung geschlossen, hat er getreulich gehalten. Trotz der vielen Cigaretten und Negerereien, welche unsere Blaujacken mit ihrem Kameraden vorhaben, ist dieser noch nicht aus seinem Pfliegema herausgekommen. Mit unerschütterlicher Ruhe erträgt er Alles, wenn ihm dafür nur ein guter Bissen winkt. Alle Räume des Schiffes sind ihm offen, und so ist er denn auch bald hier, bald dort zu treffen, beim Kommandanten und beim Koch, in der Batterie, auf Deck und Nachts im Schlafraum. Mit gemächlichem Schritt tritt er Trepp auf und Trepp ab, der ganzen Besatzung zum Zeitvertreib.

Die Ehrenrettung des Ohrrings. Wie aus Paris geschrieben wird, kommt der Ohrring, jenes Schmuckstück, das seit längerer Zeit fast ganz von der Bildfläche verschwunden war, wieder mehr und mehr zu Ehren. In wenigen Monaten wird man kaum noch eine moderne Schöne ohne die allerdings recht klebsamen Juwelen in den zarten Ohrläppchen erblicken. Aber nicht nur der farbensprühende Brillant und die schimmernde Perle in Form des fest am Ohr liegenden Boutons werden künftig wieder mit Vorliebe getragen werden, sondern auch der hängende Edelstein darf darauf rechnen, in Gnaden aufgenommen zu werden. Dame-Mode, deren mächtigem Szepter sich jedes weibliche Weib mit Freuden beugt, schreibt jetzt jungen Mädchen und Frauen vor, sich wie zur Zeit unserer Großmütter mit Ohrgehängen zu schmücken, die lang herabbaumeln und dem Gesicht etwas Schmachtdendes verleihen. Alle Frauen, in deren Besitz sich alter Familienstolz befindet, sind in der glücklichen Lage, ihn nun wieder öffentlich zu Ehren bringen zu können.

Gemüthlich. Lehrer: „Aber Papi, was fällt Dir denn ein? Die Schule geht um acht Uhr an, es ist schon neun Uhr und Du kommst jetzt erst!“ Schüler: „Welt, da schaußt!“

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Von der allbekanntesten und wegen der Vielseitigkeit ihres Inhaltes auch allbeliebtesten, billigen Sammlung „Meyers Volksbücher“ (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) ist jedoch eine neue Serie, die Nummern 1211—1230 umfassend, erschienen. In lebendiger Darstellung führt uns Carl Hepp's gehaltvolles Drama „Der Prior von San Marco“ (Nr. 1211 u. 1212) die kraftvolle Gestalt des fähigen Mönches Savonarola vor Augen, ein sicher und mit Energie gezeichnetes Charakterbild im Rahmen einer außerordentlich glücklich geschilderten Umgebung von historischer Bedeutung. Von dem großen Dramatiker Otto Ludwig, der jetzt auch als erzählender Dichter endlich die Beachtung findet, die er verdient, bringen die folgenden Nummern die aus dem Thüringer Volksleben gewonnene Geschichte „Die Heiterethei“ (Nr. 1213—1216) und als humoristisches Widerpiel dazu „Aus dem Regen in die Traufe“ (Nr. 1217 u. 1218); die originelle Eigenart C. T. A. Hoffmanns tritt uns wie in keinem seiner kleineren, wenn auch bekannteren Werke aus den „Lebensansichten des Katers Murr“ (Nr. 1221—1226) entgegen, und der in der deutschen Familie allbeliebte Heinrich Zichoffe ist mit der Erzählung „Tantchen Kosmarin“ (Nr. 1227 und 1228) glücklich vertreten. Aus der englischen Literatur endlich bietet die neue Serie die berühmten „Schloßerglocken“ von Charles Dickens (Nr. 1219 u. 1220), längt ein Lieblingsbuch der Deutschen, und ein Bändchen „Novellen“ des erfolgreichen amerikanischen Schriftstellers Edgar Allen Poe (Nr. 1229 u. 1230), beides in vortheilhafter Uebersetzung. Meyers Volksbücher verdienen mit Recht die wärmste Empfehlung an jeden Literaturfreund. Ihrer Aufgabe entsprechend bietet die Sammlung einen dem feineren literarischen Unterhaltungsbedürfnis Rechnung tragenden Lesestoff zu einem erstaunlich billigen Preis: jede Nummer in handlichem Taschenformat kostet gebettet und beschnitten, bei sauberem, lesbarem Druck und gutem Papier, nur 10 Pfg.

— Das hervorragendste literarische Talent „Jungpolens“, Kasimir Tetmajer, der sich in kurzer Zeit den Ruf des größten polnischen Lyrikers der Gegenwart erworben hat, ist unlängst auch als Romancier vor die Oeffentlichkeit getreten und zwar sogar mit einem coup de maître. Sein groß angelegter Roman „Der Todesengel“ in den besten Schöpfungen der neueren Zeit auf dem Gebiete der Romanliteratur anzureihen und ist ein neuer Beweis für die imponirende Leberfähigkeit, die das polnische Volk, obwohl seiner nationalen Selbstständigkeit beraubt, in der Literatur befindet. Den leitenden Faden eines Romans bildet die leidenschaftliche, aber unerwiderte Liebe eines talentvollen jungen Bildhauers, der schließlich aus Gram über die erzwungene Entfugung zu Grunde geht. Hier wie in den zahlreichen Nebenepisoden erweist sich Tetmajer als Meister der Erzählungskunst und Charakteristik und schildert das moderne polnische Gesellschaftsleben mit der höchsten Schärfe und Lebendigkeit. Die Bekanntheit mit diesem bedeutenden Werke vermittelt den deutschen Literaturfreunden die Zeitschrift „Aus fremden Zungen“, Organ für die Erzählungsliteratur des Auslandes (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), in deren neuestem (21.) Hefte der Roman in deutscher Uebersetzung zu erscheinen beginnt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.